

Generalversammlung der schweiz. Gips-, Kalk- und Cementfabrikanten vom 19./20. April in Zürich

Autor(en): **E.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **21/22 (1893)**

Heft 19

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-18130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aufgehängt sind. Beim Einsteigen in den Aufzug gibt man dem Bediensteten nur die Zimmernummer an und er wird den Aufzug bei dem betreffenden Stockwerk anhalten. Der in den Fahrstuhlbetrieb Eingeweihte wird jedoch nicht in den ersten besten dieser Aufzüge einsteigen, sondern denjenigen auswählen, der ihn am schnellsten zum Ziele führt. Gewisse Fahrstühle sind nämlich als Lokalzüge, andere als Schnellzüge eingerichtet, d. h. letztere Fahrstühle halten erst vom zehnten Stockwerk an. Will nun jemand in höhere Regionen steigen, so wird er diese letztere Sorte von Fahrstühlen auswählen. Um rasch zu überblicken, wo man einsteigen soll, finden sich an den Eingangsthüren jedes Fahrstuhls lange, mit einer roten Flüssigkeitssäule gefüllte Glasröhren, die den jeweiligen Stand und die Bewegung des Fahrstuhles nach oben oder unten angeben. Der Besucher wird daher zuerst seine Blicke rasch über die verschiedenen Glasröhren der Fahrstühle gleiten lassen und sich zu jener Thüre begeben, wo die rote Flüssigkeit im Fallen begriffen ist und am tiefsten steht, denn er weiss, dass an dieser Thüre der Fahrstuhl zunächst eintreffen wird und er also nicht lange zu warten braucht. In manchen Häusern sind die Glasröhren durch Masstäbe ersetzt, an welchen ein Zeiger auf- und niedergleitet und das Steigen und Fallen des Fahrstuhls anzeigt.

Generalversammlung der schweiz. Gips-, Kalk- und Cementfabrikanten vom 19./20. April in Zürich.*)

Die diesjährige, ordentliche Generalversammlung des Vereins der schweiz. Gips-, Kalk- und Cementfabrikanten hat am 19./20. April im Neubau der eidg. Festigkeitsanstalt stattgefunden und war sowohl von Mitgliedern als Gästen zahlreich besucht. Unter letztern ist insbesondere das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Oberingenieur Rob. Moser, hervorzuheben, welcher durch sein Erscheinen das lebhafteste Interesse an der Entwicklung der Industrie hydraulischer Bindemittel neuerdings bekundete, die ihm bekanntlich viel zu verdanken hat.

Die Versammlung wurde vom Vereinspräsidenten, Herrn Direktor Brosi von Luterbach, Solothurn, mit einer Ansprache eröffnet. Unmittelbar nach der Eröffnung folgte die Besichtigung der Einrichtungen der Festigkeitsanstalt, welche eine ungeteilte Anerkennung sämtlicher Anwesenden fand. Hierauf wurden die Vereinsgeschäfte rasch erledigt, die Buch- und Kassaführung genehmigt und der bisherige Vereinsvorstand einstimmig wieder gewählt. Zunächst gelangt der Bundesratsbeschluss vom 14. Januar abhin betreffend die Nacht- und Sonntagsarbeit in den Fabriken zur Verhandlung. Allgemein fand man, dass die Bewilligung zur Sonntagsarbeit auch auf die Mühle ausgedehnt werden sollte, indem sonst die Interessen dieser Industrien schwer geschädigt werden. Es wurde deshalb beschlossen, an den hohen Bundesrat das Gesuch zu richten, er möge in Berücksichtigung der Wünsche unserer Industriellen seinen Beschluss in dem angegebenen Sinne abändern.

Hierauf erhielt Herr Professor Tetmajer das Wort zu seinem mit verdankenswerter Gefälligkeit übernommenen Vortrag: Ueber die Hilfsmittel zum Schutze gegen Frostschäden von Beton- und Mörtelarbeiten bei niedrigen Temperaturen.

Nachdem der Vortragende zunächst einen Ueberblick über die einschlägige Litteratur und die verschiedenen Erfahrungen gegeben, die in der Schweiz und andern Staaten bei Ausführung von Maurerarbeiten bei niedriger Temperatur gemacht wurden, ging derselbe zur Besprechung der Bedingungen und Hilfsmittel einer möglichst erfolgreichen Beton- und Maurerarbeit bei Temperaturen unter Null über. Es würde hier zu weit führen, die Einzelheiten des Vortrags wiederzugeben; wir müssen es Herrn Prof. Tetmajer überlassen, seine Ausführungen in einer selbständigen Abhandlung den Bautechnikern zugänglich zu machen. Bei der Fülle des Stoffes, den zahlreichen wissenschaftlichen und praktischen Versuchsergebnissen und der Wichtigkeit der Sache selbst können wir nur wünschen, dass die Veröffentlichung der bezüglichen Arbeiten des Herrn Prof. Tetmajer in Bälde erfolgen möge. Als wesentliche Bedingungen für eine thunlichst gute Beton- und Maurerarbeit bei niedrigen Temperaturen führt der Vortrag aus:

1. Die Anwendung von Bindemitteln, welche in kürzester Zeit die grösste Kraftentfaltung erreichen. Hier rangiert der *Portland-*

Cement, der rasch und mittelbindende, *oben* an; dann folgt der Schlacken-Cement, Kalk, etc.

2. Die Anwendung von Zuschlägen, die den Abbindeprozess der Bindemittel beschleunigen. Der Vortragende hat verschiedene Stoffe untersucht, insbesondere die Wirkung des Kochsalzes studiert und hierin eine Reihe neuer Eigenschaften der Bindemittel aufgedeckt. Seine diesbezügliche Arbeit war von zahlreichen Diagrammen und Resultaten von Messungen illustriert, welche den Interessenten in allen Details zugänglich gemacht waren.

3. Die Anwendung von Zuschlägen, welche den Gefrierpunkt des Wassers erniedrigen. Zur Sprache kamen die Vor- und Nachteile der Chlorverbindungen, einschliesslich des Kochsalzes, des Alkohols, des Glycerins und andere Stoffe.

4. Die Anwendung von Hilfsmitteln zur Erhöhung der Temperatur des Mörtels während seiner Verarbeitung u. s. w.

Herr Prof. Tetmajer führte am Schlusse seines Vortrages die Teilnehmer der Generalversammlung auf das Versuchsfeld, welches die Stadt Zürich in verdankenswerter Bereitwilligkeit zur Vornahme von grossen Beton- und Maurerarbeiten bei Frost zur Verfügung stellte. Hier wurde die Wirkung des Kochsalzes durch teilweisen Abbruch der bei -7 bis -11° C. ausgeführten Versuchskörper vorgeführt und mit Recht betont, dass in der Frage der Frostfestigkeit des Mauerwerks die absaugende Wirkung der Steine eine ausschlaggebende Rolle spiele. Interessant waren insbesondere die ganz schlechten Resultate, die mit Weisskalk, sowohl bei Bruchsteinmauerwerk als bei Ziegelmauerwerk erzielt wurden.

In Fortsetzung der Verhandlungen hielt am folgenden Morgen Herr Ingenieur Bauermeister einen Vortrag über die verschiedenen, dormalen in Gebrauch stehenden Mahlapparate unter Hinweis auf die erforderliche Kraft und beschrieb sodann die neue Rollmühle von Nagel und Kämp in Hamburg, ferner eine Horizontal-Kugelmühle, die mit grosser Kraftersparnis arbeiten soll. Hierauf ergreift Herr Pfeiffer, Maschinenfabrikant in Kaiserslautern, das Wort, um von einem von ihm patentierten Kollergang zu sprechen und die Vorzüge hervorzuheben, welche derselbe gegenüber den Kollern älterer Konstruktion und den Mahlgängen besitzt.

Im weitern bespricht er die von ihm konstruktiv verbesserte Horizontal-Kugelmühle, sowie seinen Windseparator, eine Maschine zur Erzielung eines möglichst feinen Cementpulvers, welches Ziel den Cementfabrikanten schon viel Kopfzerbrechen verursacht hat. Die Zuhörer folgten dem trefflichen Vortrag mit ungeteilter Aufmerksamkeit.

Ebenso interessant war der nun folgende Vortrag des Herrn Prof. Dr. Lunge „über die von ihm erfundene neue Kohlensäure-Bestimmungsmethode“. Es ist in Fachkreisen bekannt, dass die bis jetzt in den Fabriklaboratorien üblichen Methoden keine befriedigenden und zuverlässigen Resultate ergeben. Nach der neuen Lunge'schen Methode wird die Kohlensäure volumetrisch bestimmt und der von ihm konstruierte und sehr praktische Apparat arbeitet genau und rasch und ist unabhängig von Temperatur und Barometerstand. Hiebei wird nur die Kohlensäure, aber die sämtliche Kohlensäure bestimmt. Durch eine geniale Idee des Erfinders steht der Apparat mit einem Reduktionsapparat in Verbindung, der die üblichen Korrekturen betr. Barometerstand und Temperatur beseitigt. Durch Anwendung bestimmter Substanzmengen können bei der Bestimmung die Prozentzahlen an Kohlensäure oder Ca CO_3 direkt abgelesen werden. Der genau arbeitende und praktisch konstruierte Apparat wird namentlich den Laboratorien der Cementfabriken grosse Dienste leisten und es steht daher zu erwarten, dass er bald allenthalben eingeführt werde.

Den Reigen der Vorträge schloss Herr Prof. Dr. Heim, indem er die Frage behandelte:

„Wie sind die Thone, wie sind die Mergel entstanden und wo sind dieselben zu finden?“ Es würde uns zu weit führen, wollten wir auch nur der Hauptsache nach auf diesen höchst interessanten Vortrag hier eintreten, der den Zuhörern einen wirklichen Hochgenuss bot. Auf die von Herrn Zurlinden aufgeworfene Frage, ob die Mergellager, die in Grenoble zur Fabrikation von rasch bindendem Cement dienen, in der Schweiz auch zu finden wären und ob dieselben für eine ähnliche Fabrikation sich eignen würden, erwiderte Herr Prof. Heim mit dem Hinweis auf die Thatsache, dass dieselben Formationen bei uns auch vorkommen, dass jedoch, da die Entfernung der Lagerstätte eine zu grosse sei, eine ähnliche Zusammensetzung, wie diejenige der Lager von Grenoble, unmöglich anzunehmen sei. Die Frage müsse für uns so gestellt werden: „Wo sind in der Schweiz Mergellager zu finden, die sich für die Fabrikation von Romancement eignen“, und nicht:

*) Vide Seite 104 d. B.

„sind bei uns Grenoble-Formationen vorhanden?“ Nach den Mitteilungen des Herrn Dupasquier hat die Société vaudoise des Ingénieurs et des architectes sich bereits mit dieser Frage beschäftigt und den Bundesrat ersucht, bezügliche Studien machen zu lassen.

Der Verein der Kalk- und Cementfabrikanten beschloss, sich diesem Gesuch anzuschliessen und dasselbe zu unterstützen.

Damit waren die Traktanden erledigt und die Teilnehmer fanden sich zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im „Hotel Limmathof“ ein, wo noch manches treffliche Wort gesprochen wurde. Mit dem Gefühl der Dankbarkeit wurde der Opfer gedacht, die für die eidg. Prüfungsanstalt gebracht worden sind, sowie auch der hohen Verdienste des Herrn Prof. Tetmajer um diese Anstalt und um unsere Industrie.

Die neue eidg. Festigkeitsanstalt wird fortan der ständige Versammlungsort unseres Vereins sein; sie wird zum geistigen und wissenschaftlichen Mittelpunkt der schweiz. Kalk- und Cementindustriellen, und damit noch mehr als bisher den Wünschen und Interessen unseres Landes entsprechen.

E. E.

Konkurrenzen.

Figurenschmuck der Hauptfassade des Polytechnikums in Zürich. (Bd. XX, S. 95, 150 und 155; Bd. XXI S. 121.) Am 8. dies versammelte sich das Preisgericht für diesen Wettbewerb in Zürich. Laut den Programmbedingungen waren für den ersten Teil des Wettbewerbes Modelle in $\frac{1}{10}$ einzusenden. Unter den besten Arbeiten waren für jede der vier Figuren höchstens drei Entwürfe auszuwählen, wobei für jede der vier Figuren ein erster Preis von 500 Fr. und ein zweiter von 300 Fr. zur Verteilung gelangen sollte. Eingesandt waren, wie schon bemerkt, 88 Modelle von 27 Bildhauern. Das Preisgericht hat nun zuerkannt einen:

- I. Preis den vier Modellen mit dem Motto: „Ne m'oubliez pas“ (4. 500 Fr.)
II. Preis zwei Modellen mit dem Motto: „Dem Vaterland und Semper“.
II. Preis zwei Modellen mit dem Kennzeichen „—“ (je 2. 300 Fr.).

Es sind somit die Verfasser dieser Entwürfe zu dem zweiten Wettbewerb mit Termin bis zum 1. November a. c. zugelassen; zu demselben wurden ferner noch eingeladen die Verfasser der Entwürfe mit den Motti: +, Kreuz im Kreis, „Kosmos“ und „Akropolis“.

Die Eröffnung der Couverts ergab folgende Verfasser:

- I. Preis: Motto „Ne m'oubliez pas“: Natale Albisetti von Stabio in Paris.
II. „ „ „Dem Vaterland und Semper“: Adolf Meyer in Basel.

II. Preis: (ex aequo) Motto: „—“: Maurice Reymond in Paris.

Eingeladen:

Motto +: August Bösch in Zürich.

„Kreuz im Kreis“: Charles Iguel in Genf.

„Kosmos“: Richard Kissling in Zürich.

„Akropolis“: Otto Schweizer aus Zürich in Florenz.

Sämtliche Entwürfe sind jeweils von 10 bis 4 Uhr nachmittags vom 11. bis und mit 20. dies in der Aula des Polytechnikums in Zürich ausgestellt.

Miscellanea.

Eisenbahn von Salonichi nach Konstantinopel. Am 1. Juni d. J. werden die Unterbau-Arbeiten der ersten 100 km der Linie Salonichi-Konstantinopel vergeben und im August und Oktober sollen weitere 400 km der nämlichen Linie zur Vergebung gelangen. Pläne und Bedingungen können vom 20. dies in Salonichi und Konstantinopel eingesehen werden.

Schweizerische Specialbahnen. Schon mit Anfang dieses Monats fand die Wiedereröffnung des Betriebes der Pilatus- und der Lauterbrunn-Mürren-Bahn statt.

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht von einer kantonalen Verwaltung der deutschen Schweiz ein im Strassen- und Wasserbau erfahrener *Ingenieur*. (891)

Gesucht für sofort ein jüngerer *Ingenieur* zum Zeichnen der Detailarbeiten (nach gegebenen Dispositionen) einer grösseren Wasserwerksanlage. (892)

Gesucht ein *Betriebsingenieur* zur Leitung des Betriebes einer grösseren Kesselschmiede und Schiffsschmiede; verlangt wird Nachweis über erfolgreiche praktische Thätigkeit auf diesem Gebiete, die Stelle könnte sofort angetreten werden. (893.)

Auskunft erteilt

Der Sekretär: H. Paur, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
15. Mai	Baudepartement des Kantons Wallis	Sitten (Wallis)	Maurerarbeiten auf der Simplonstrasse im Betrage von 1250 Fr. sowie die daselbst notwendigen Kieslieferungen im Betrage von etwa 4800 Fr.
15. „	Städt. Bauverwaltung	Aarau	Kanalisation der hintern Bahnhofstrasse und des neuen Quartiers in Aarau.
15. „	Bauinspektion, Obmannamt, Zimmer Nr. 42	Zürich	Mauer-, Zimmer- und Schreinerarbeiten, sowie Herstellung von buch. Riemenböden und neuer Stockwerktreppen aus Eichen- und Tannenholz im Pfarrhause Elgg.
15. „	Vorsteher Wahrenberger	Hattenhausen (Thurgau)	Herstellung einer neuen Brücke beim Pfarrhause in Lippersweil.
15. „	Präsident C. Gisel	Wilchingen (Schaffh.)	Ausführung der Wasserversorgung für die Gemeinde Wilchingen.
18. „	Kantonsrat Rob. Hürlimann	Edikon-Dürnten (Zürich)	Bau eines neuen Sekundarschulhauses der Sekundarschulkreisgemeinde Dürnten.
19. „	Baureferent G. Stoll	Osterfingen (Schaffhausen)	Etwa 150 m ² Malereien im Gemeindehaus Osterfingen.
20. „	Karl Schweizer, Wirth	Titterten (Baselland)	Anlage einer Brunnleitung in Titterten.
20. „	Obering. Th. Weiss, Rohmaterialbahnhof	Zürich	Glaser-, Schreiner- und Malerarbeiten, sowie Parkett-Riemenböden und Roll-laden für das neue Stationsgebäude in Cham.
20. „	Joh. Metzger, Architekt, Rosenweg 16	Zürich V	Lieferung und Herstellung einer Centralheizung (Niederdruckdampf- oder Warmwasserheizung) für den Schulhausbau Bremgarten. (Aargau).
22. „	Arch. Lutstorf, Seilerstr. 8	Bern	Zimmermannsarbeiten für die Ausstellungsbauten, sowie für die grosse Kantine mit Küche für die VI. Schweiz. Landwirtschaftl. Ausstellung in Bern 1893.
23. „	Baubureau der N. O. B. Glärnischstrasse 35	Zürich	Hochbauarbeiten der Stationen Feuerthalen, Schlatt, Diessenhofen, Schlattingen, der Haltestelle Langwiesen und der Wärterhäuser, im Betrage von etwa 250000 Fr., auf der Linie Schaffhausen-Etzwilen.
25. „	Gebr. Pinösch	Vulpera (Graub.)	Ausführung der Wasserleitung Plavna-Vulpera: a) Grabarbeit und Legen von Steinzeugröhren etwa 2500 m mit 250 mm Lichtweite und etwa 2500 m mit 225 mm Lichtweite. b) Syphonleitung Val-Zuost 200 m mit 250 mm Lichtweite. c) Syphonleitung Avrona 170 m mit 225 mm Lichtweite. d) Druckleitung Avrona-Vulpera, 300 m mit 150 mm Lichtweite, samt nötigen Vorrichtungen und Hydrantenanlage.
25. „	Obering. Th. Weiss, Rohmaterialbahnhof	Zürich	Sämtliche Bauarbeiten für einen Güterschuppen auf der Station Au.
25. „	Gemeinderatskanzlei	Muri	Ausbau des Turn- und Gemeindesaales, 30 m lang und 15 m breit.
26. „	Roth, Arch., Plattenstr. 37	Zürich V	Erhöhung und Umbaute des Kirchturmes in Dielsdorf.
26. „	J. Schuepp, Pfarrer	Dielsdorf (Zürich)	Herstellung und Lieferung einer neuen Turmuhr in den Kirchturm Dielsdorf samt vier Zeittafeln und Zeigerwerk.
30. „	Gust. Gull, Architekt Bleicherweg 36, Part.	Zürich	Zimmermanns-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten für das Schweizerische Landesmuseum.